

ganze Mittelbau ist aus mächtigen Travertinquadern construiert, die Thürme dagegen aus Quadern kleinen Formats von rothem, weiß gestreiften Marmor. Die in die umliegenden Häuser eingebauten Thürme sind gut conservirt. Bis zur Höhe der Thor-Attika steigen sie ohne Unterbrechung auf. In dem darauf folgenden Geschofs enthalten sechs von den zwölf äußeren Mauerflächen ein einfaches, mit einem glatten Halbkreisbogen überdecktes schlankes Fensterchen. Darüber erhebt sich das Mauerwerk ohne Unterbrechung noch um einige Meter. Die ursprüngliche Höhe der Thürme ist nicht nachzuweisen; nur so viel kann als gewiß angenommen werden, daß die modernen flachen Dächer nicht die Höhe des ehemaligen Abschlusses bezeichnen. Ohne allen Zweifel entstammen der Mittelbau des Thores und die Flankirungsthürme durchaus verschiedenen Bauzeiten. Um mehrere Jahrhunderte werden die Thürme jünger sein als das eigentliche Thorgebäude. Vielleicht wurden sie in den wirren Zeiten erbaut, da die nordischen Eindringlinge dem gealterten weströmischen Reiche ein Ende machten, vielleicht aber gehören sie einer noch späteren Zeit an. Ein von Krieg von Hochfelden in seinem Werke über die Militairarchitektur des Mittelalters (pag. 161 ff.) ausführlich beschriebenes Bauwerk, der Palazzo delle torri in Turin, zeigt eine ähnliche Anlage wie das Thor zu Spello besonders in den die altrömische Façade eines länglichen Mittelbaues flankirenden sechzehneckigen Thürmen. Die Erbauung dieser Seitenthürme setzt von Hochfelden in das 9te Jahrhundert. Eine genaue Vergleichung beider Bauwerke dürfte leicht auch auf eine nahe Verwandtschaft und auf ein annähernd gleiches Alter derselben führen. Bragazzi sagt von der porta Venere ¹⁾, sie sei von Serlio im dritten Buche seiner Alterthümer dargestellt.

Ein drittes antikes Thor, die porta urbana, seit längerer Zeit schon, wie es scheint, zugemauert, ist in der oben beschriebenen Strecke der Stadtmauer an der Straße nach Perugia nahe bei dem ausspringenden stumpfen Winkel derselben erhalten. Ein Thorbogen von beträchtlicher Tiefe, mit einem Umräumungs-Kymation eingefasst, ruht auf zwei die Thoröffnung begrenzenden, mit einfachen Capitellgesimsen ausgestatteten Pilastern. Die lichte Weite zwischen den Pfeilern beträgt 3,00 Meter. Zwei größere Wandpilaster, breit und von schweren Verhältnissen, deren Capitelle zur Unkenntlichkeit zerstört sind, bilden die äußere seitliche Umräumung, während oberhalb ein in reducirten Formen ausgeführtes Gebälk und ein auffallend flach gezeichneter Giebel den ohne starkes Relief in die Mauerfront eingebetteten Bau abschließt.

Innerhalb der Stadt ist außer einem größtentheils verfallenen antiken Bogen in der Via Giulia kein antikes Bauwerk der Zerstörung entgangen. In der oben unter Nr. 3 des Literaturverzeichnisses angeführten Broschüre fand ich die sonst nicht weiter beglaubigte Notiz, daß die im Jahre 560 gegründete Kirche S. Lorenzo (5 in Nr. 64) auf den Trümmern eines Apollo-Tempels errichtet sei. In der Kirche S. Maria Maggiore (9 in Nr. 64) ist ein schöner antiker Grabcippus in Form einer kleinen quadratischen Ara durch seine Umwandlung in ein Weihwasserbecken dem Untergange entronnen. An seiner Vorderfläche sieht man im Relief das Reiterbild des Verstorbenen; an der Rückseite eine gut gearbeitete Enkarpie; die Seitenflächen füllen Lorbeerzweige und Vögel.

Die übrigen antik-römischen Baufragmente müssen wir außerhalb der Stadt suchen, rechts und links von der Landstraße nach Perugia, welche, wie schon bemerkt wurde, von sehr alter Zeit her die nämliche Richtung und Lage inne gehalten hatte. Ganz nahe der Chaussee ragen noch

die formlosen, des äußeren architektonischen Schmuckes entkleideten Mauerkerne einiger alter Grabmäler empor; so ein zerbröckelnder Gufsmauerklotz westlich vom Wege noch nahe bei der Stadt, ein anderer auf der entgegengesetzten Seite einige Kilometer weiter gegen Assisi zu.

Bedeutender sind die Ueberbleibsel eines Amphitheaters unmittelbar westlich von der peruginer Straße in kaum 1 Kilometer Entfernung von der porta consolare. Obwohl die Lage und die Ausdehnung des Gebäudes im Allgemeinen vollkommen ersichtlich ist, so kann man doch aus den wüsten, mit Erde und Gras überdeckten Trümmerhaufen die Einzelheiten der Anlage nicht mehr erkennen. Eine Aufgrabung, die ohne sehr große Kosten zu bewerkstelligen wäre, da der gewachsene Boden in geringer Tiefe zu finden sein würde, könnte unzweifelhaft den ganzen Grundriß des Amphitheaters klar legen, während aus dem jetzigen Zustande nicht einmal die Hauptdimensionen mit Sicherheit zu ermitteln sind. Eben so wenig ist jetzt festzustellen, wie viele Corridorgürtel im Erdgeschofs die Arena umzogen, da die Außenfronten, vielleicht weil sie aus zum Raube verlockenden Kalksteinquadern bestanden, gänzlich zerstört sind. Die Längenrichtung des Bauwerks erstreckt sich von Südost nach Nordwest. Eine annähernde Messung ergab für die Längsaxe der Arena 56 Meter, für die kurze Axe 33 Meter. Die Breite des Sitzreihengürtels darf auf 22 Meter geschätzt werden. Nur einige wenige Stücke Mauerwerk mit Anfängen der Corridorgewölbe stehen aufrecht. Sonst schauen nur niedergeschmetterte Mauertrümmer hie und da aus einem elliptischen Erdwall hervor. Die Technik ist nicht schlecht zu nennen; entbehrt jedoch der sorgsam Schärfe, mit welcher die Stadtbefestigung ausgeführt worden ist. Die Erdbeben, welche häufig Spello schwer heimgesucht haben, fanden an dem Hallenbau des Amphitheaters ein leichteres Spiel als an den soliden Stadtmauern. Ein leidlich gutes Bruchsteinmauerwerk aus unregelmäßig rechteckig zugerichteten Steinen bildet (mit Ausnahme der vielleicht opulenter ausgeführten äußeren Front) die Schale für das feste Gufsmauerwerk der großen Mauermassen.

Einige hundert Meter weiter gegen Assisi waren vor nicht langer Zeit noch Trümmer eines Theaters zu sehen, und zu wiederholten Malen wurden dort Bruchstücke von Fußböden gefunden. Die letzten Reste wurden fortgeräumt, um zum Bau eines Bauernhauses verwandt zu werden. Es muß bedauert werden, daß nicht einmal die Lage des Gebäudes vor dem Abbruch genau verzeichnet worden ist.

Auf der peruginer Straße fortschreitend, gelangt man bald zu der Villa Pamfili oder Pier-Marini. Dasselbst an den Felsen unter der langen Terrasse ein großes Stück einer antiken Futtermauer.

Die von Bragazzi erwähnten Reste eines Aquäducs und einer Thermenanlage habe ich nicht auffinden können.

B. Bauwerke des Mittelalters.

Kirchen.

Aus frühchristlicher Zeit werden zwar Bischöfe von Spello angeführt, und der Tradition zufolge eröffnet die Reihe derselben der Patron und erste Bischof von Spello, Felix, welcher unter Diocletian im Jahre 301 den Märtyrertod gestorben sein soll ¹⁾; allein später ist die Stadt aus der Zahl der Bischofsitze verschwunden, und demzufolge finden wir auch hier keinen die übrigen Kirchen an Größe und Ansehn übertreffenden Dom. Es ist nicht einmal der Name des Bischof Felix an einer der bestehenden Kirchen haften geblieben.

1) Bragazzi. Rosa dell' Umbria. I. pag. 98.

1) Broschüre vom Jahre 1724 und Dommola pag. 64.

S. Claudio, vor porta Venere am Fuß des Bergabhanges den Ruinen des Amphitheaters gegenüber an der peruginer Landstraße gelegen, ist nach der jetzigen Erscheinung zu urtheilen das älteste Gotteshaus in Spello. Nach dem Zeugnisse des Autors der Broschüre vom Jahre 1724 hat zwar S. Lorenzo eine weit ältere, bis in die Mitte des ersten Jahrtausends zurückreichende Baugeschichte, sie ist aber nach mehrfachen Zerstörungen und Beschädigungen durch den Neubau des 16ten Jahrhunderts so vollständig in eine moderne Kirche verwandelt worden, daß sie an dieser Stelle nicht erörtert werden kann. Wir machen betreffs der Kirche S. Claudio auf einen interessanten kleinen Aufsatz aus der Feder des Herrn Mariano Guardabassi, des eifrigen Mitgliedes der Königlichen Commission zur Erhaltung der umbrischen Kunstdenkmäler, in der unter Nr. 7 des Literaturverzeichnisses aufgeführten Zeitschrift, Jahrgang 1866, pag. 135 bis 137 aufmerksam. Guardabassi bezeichnet S. Claudio als das älteste christliche Baumonument in Spello und als ein Werk aus dem Anfange des 12ten Jahrhunderts. Die einfache Architektur der Kirche widerspricht dieser Ansicht durchaus nicht. Dem Mittelschiff der dreischiffigen Anlage fehlt die directe seitliche Beleuchtung. Außer durch die ganz schmalen Schlitzfenster in den Seitenschiffsmauern gelangt das Licht nur von der Haupt-Frontseite her in den Kirchenraum durch eine das Mittelschiff auszeichnende Fensterrose und durch zwei den Nebenschiffen entsprechende, gekuppelte Rundbogenfenster mit Theilungssäulchen. In den gleichen Axen mit den Fenstern der Front sind die drei Portale angeordnet, zwei einfache, horizontal überdeckte Thüren für die Seitenschiffe und ein größeres Rundbogenportal in der Mitte. Ueber der Fensterrose baut sich in zwei Geschossen eine Glockenstuhlmauer auf, deren arcadenförmige Oeffnungen, je zwei in jedem Geschoss, zur Aufhängung der Glocken bestimmt waren. Den Chor bildet eine an das Mittelschiff angefügte Halbkreisapsis. Die Stützen der inneren Arcadengänge bestehen auf der einen Seite aus zwei Säulen, auf der andern Seite aus zwei Pfeilern. Die Maaße sind ungewöhnlich bescheiden: 4,00 Meter für die Mittelschiffspannung, 12,5 Meter für die ganze Breite der Kirche, 20,5 für die Länge. Es wäre zu wünschen, daß bei Zeiten dem drohenden Verfall der verlassenen und bereits der schützenden Fenster beraubten Kirche vorgebeugt werde, auch um der älteren Frescomalereien willen, die sie im Innern birgt.

S. Trinità, vor porta Prato von Bragazzi ¹⁾ als eine in Trümmern liegende, sehr alterthümliche Kirche genannt, habe ich nicht aufgesucht, doch will ich nicht versäumen sie hier namhaft zu machen.

S. Andrea. (8 in Nr. 64). Die handschriftliche Aufzeichnung des Canonico Meschini führt eine große Reihe von der Mehrzahl nach wieder verschwundenen Klöstern auf, welche der heilige Benedict gelegentlich eines Aufenthalts in Spello kurz vor seinem im Jahre 1142 erfolgten Tode daselbst gegründet habe; darunter auch das Kloster S. Andrea Apostolo. Wenn wir auch der Gründung in der genannten Zeit nicht widersprechen wollen, so scheint doch die Erbauung der Kirche um mehrere Jahrzehnte später gesetzt, oder eine bei dem geringen Umfange des Gebäudes ungewöhnlich lange Bauzeit angenommen werden zu müssen. Nach der Gewölbekonstruktion im Querhause und im Chor möchte ich die Kirche dem Ende des 12ten Jahrhunderts zuweisen. S. Andrea ist eine einschiffige gewölbte romanische Kreuzkirche. Die Gewölbe des Langhauses, oblong im Grundriss, aber von wechselnder Länge, ruhen auf breiten, unprofilirten Rundbogenarkaden; sie haben keine Diagonalrippen, sondern einfache scharfe Grate. Die drei Travéen der Vierung und der Kreuz-

flügel zeigen aber bereits in den Gurten und in den aus dem halben Achteck profilirten Diagonalrippen die Spitzbogenform, desgleichen die Chorapsis, welche nicht rund, sondern aus sieben Seiten des Zwölfecks gezeichnet, sich unmittelbar an die Vierung anbaut. An die Kreuzflügel sind seitwärts vom Chor rechteckige Seitenaltarkapellen angefügt. Die der Hauptstraße Spello's zugewandte, nach Westen blickende Vorderfront der Kirche enthält als einzigen Schmuck ein Rundbogenportal. In den nördlich von Langhaus und Querschiff gebildeten Winkel hat man später eine wohlproportionirte Renaissance-Kapelle eingebaut, eine kleine Centralanlage mit einer auf Zwickeln ruhenden Kuppel. Den Hauptachsen entsprechend sind drei Halbkreisnischen zur Aufstellung kleiner Altäre angeordnet.

S. Martino (4 in Nr. 64) liegt an der steilen Gasse, welche als gerade Verlängerung der Hauptstraße direct zur Rocca hinaufführt. Die ureinfache kleine Kapelle, dem 13ten Jahrhundert angehörig, bedarf keiner eingehenderen Beschreibung.

Chiesa della Valle Gloria (2 in Nr. 64). Das Kloster della Valle Gloria zählt Meschini mit unter denen auf, welche der heilige Benedict in Spello gestiftet haben soll. Von älteren Gebäuden ist nichts mehr übrig geblieben, auch das Schiff der Kirche ist modern. Die Vorderfront derselben aber ist eine einfach klare Composition aus der Blüthezeit italienischer Gothik. Sie ist nach Art der assisener Kirchen durch trennende Spitzbogenfriese in zwei Geschosse eingetheilt. Das obere enthält ein Radfenster, das untere ein Spitzbogenportal, in der Sauberkeit der Ausführung und in den Details der Dreiviertelsäulchen dem Portal der Unterkirche von S. Francesco zu Assisi nahe verwandt, hinter dessen verschwenderischem Reichthum es allerdings unendlich weit zurückbleibt. Auch für diesen kleinen Bau lieferte der Monte Subasio sein vorzügliches Material. Statt des gewiß ursprünglich beabsichtigten Giebelabschlusses lastet jetzt ein drückend schweres Renaissance-Gesims auf der Fassade.

In zahlreichen Häusern von Spello steckt der gesunde Kern solider mittelalterlicher Bauart, leicht zu erkennen an jenem dauerhaften Mittelding zwischen Bruchsteinmauerwerk und Quadertechnik mit den genau zugerichteten und gefugten Bogen der Fenster und Thüren. Wir sind aber keinem Beispiele mittelalterlicher Profanarchitektur in Spello begegnet, das durch irgend welche besondere Eigenthümlichkeit hervorragend in die Aufzählung der Bauwerke eingereiht werden müßte. Auch die schon wieder dem Ruin preisgegebenen mittelalterlichen Stadtmauern und die Rocca, im Wesentlichen ohne Frage ein Bau des Mittelalters, jetzt aber eine formlose große Gebäudemasse ohne jede architektonische Auszeichnung, haben für uns so wenig etwas Fesselndes, daß wir uns alsbald der Betrachtung der Baudenkmale aus der Epoche der Renaissance zuwenden.

C. Bauwerke der Renaissance.

1) Kirchen.

Die Renaissancekirchen Spello's tragen nicht das Gepräge bedeutender Monumentalbauten. In den beiden Hauptkirchen S. Maria Maggiore und S. Lorenzo gewinnt uns eine große Anzahl kleinerer Kunstwerke, als Altäre, Altaraufsätze, Kanzeln, Taufbecken und Anderes ein lebhaftes Interesse ab, aber die Architektur selbst ist bei der erstgenannten ganz dürftig, bei der zweiten durch ihren den römischen Spätrenaissance-Kirchen nachgeahmten Schematismus werthlos. Originell dagegen in der Grundrissanlage und in einzelnen hübschen Details ist die an dritter Stelle zu nennende, jetzt als Gotteshaus aufgegebene sogenannte Chiesa tonda

1) Bragazzi Rosa dell' Umbria I. pag. 91.